

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 68.

Dienstag den 23. August

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreifaltige Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldd-Gegeud, unter die Rubrik Württembergische Chronik stehend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Nachstehendes, von dem ref. Notar Stählen in Heilbronn an die dortige K. Kreisgefängnis-Verwaltung gerichtete und von dieser hieher mitgetheilte Schreiben wird zur Kenntniß der Ortsbehörden gebracht. Den 21. Aug. 1846.

K. Oberamt. Daser.

In neuerer Zeit werden häufig Strafgefangene, nach erlangter Begnadigung bezüglich des Rests ihrer Strafzeit, auf Kosten ihrer Heimath-Gemeinde nach Amerika befördert, wie denn erst heute mehrerer solcher Leute unter der Agentur des Unterzeichneten ebendahin von hier aus abgefertigt worden sind.

Den betreffenden Strafnachlassgesuchen wird nach bisheriger Wahrnehmung höchsten Orts um so willfähriger entsprochen, je mehr es die schlimmen und unverbesserlichen Eigenschaften solcher Subjekte, ihre Arbeitsscheu, Hang zur Landstreicherei, zu Vergehen wider fremdes Eigenthum u. s. w., wünschenswerth machen, ihrer los zu werden.

Ich bin nun derzeit im Stande, die Ueberfahrt solcher Leute zu äußerst niederen Kosten zu besorgen, und zwar: auf den Kopf von hier aus bis Newyork für . . . 45 fl. 37 fr. für die Seeproviand . . . 16 fl. 20 fr. für die Verpflegung von hier bis Antwerpen, einschließlich des etwaigen Aufenthalts daselbst, von fünf Tagen 9 fl. — fr. 70 fl. 57 fr.

Da sodann für eine möglichst gesicherte Fortschaffung der erwähnten Leute aller Bedacht zu nehmen, und hiebei insbesondere für strenge Einhaltung der Abfahrtszeiten an den Dampfbooten und Eisenbahnen zu sorgen und einer willfährlichen Rückkehr vorzubeugen ist (in welchem letzterem Falle von Seite des unterzeichneten Agenten, über Abzug von 10 fl. Entschädigung für den leer gebliebenen Schiffsplatz und Reise- und Verpflegungskosten bis in Seebahn, die erhaltenen Kostenbeträge unweigerlich zurückerstattet werden), so erscheint es unerlässlich, daß dem Auswandernden ein sicherer Begleiter beigegeben wird, der erst zurückkehrt, wenn das bezügliche Seeschiff die Anker gelichtet hat, von welchem Zeitpunkte an eine Rückkehr unmöglich ist.

Die Kosten eines solchen Begleiters, zu dessen Aufstellung ich gleichfalls erbötig bin, dürfte sich zwar immerhin auf 50 — 60 fl. belaufen; allein durch ebendenselben ließe sich gleichzeitig, wenn rechtzeitige Einleitung und Vorkehrungen hierwegen getroffen würden, eine Mehrzahl von derartigen Leuten zum Seeschiffe begleiten, wobei sich die Begleitungskosten dem Kopf nach auf einen ganz geringen Betrag stellen würden.

An die K. Kreisgefängnis-Verwaltung erlaube ich mir das Ansuchen zu stellen, Gegenwärtiges an die K. Bezirksämter zur weitem Bekanntmachung an die ihnen zugehörigen Gemeinden empfehlend gefälligst gelangen zu lassen, von welchen aus mit mir über die vorhablichen Beförderungen nach Amerika, wenn solche im Laufe dieses Jahres noch erfolgen sollten, längstens bis 15. f. M. in Verbindung zu treten wäre, da sich

im Monat Oktober die Beförderungen für dieses Jahr schließen.

Mich damit Hochachtungsvoll Heilbronn, den 12. August 1846. C. Stählen, ref. Notar.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Auswanderungen.

Der ledige Bierbrauer Johann Valentin Günther von Nagold und Zimmermann Johann Georg Metz mit seiner Ehefrau von Altenstaig sind nach Nordamerika ausgewandert und haben die verfassungsmäßige Bürgerschaft geleistet.

Den 19. August 1846.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

Zunft-Versammlungen.

An den nachgenannten Tagen werden in Freudenstadt die Zunft-Versammlungen folgender Gewerbe abgehalten werden:

- Am Montag dem 31. August die der Maurer und Steinhauer,
- „ Dienstag dem 1. September die der Schmide,
- „ Mittwoch dem 2. Sept. die der Metzger,
- „ Donnerstag dem 3. Sept. die der Wagner,
- „ Freitag dem 4. Sept. die der Zimmerleute,
- „ Samstag dem 5. Sept. die der Tuchmacher,
- „ Montag dem 7. Sept. die der Kupferschmide,
- „ Dienstag dem 8. Sept. die der Schuhmacher,



Am Mittwoch dem 9. Sept. die der Seiler,
 „ Donnerstag dem 10. Sept. die der Weber,
 „ Freitag dem 11. Sept. die der Kaufleute,
 „ Samstag dem 12. Sept. die der Nagelschmide,
 „ Montag dem 14. Sept. die der Bäcker,
 „ Dienstag dem 15. Sept. die der Schlosser,
 „ Mittwoch dem 16. Sept. die der Schreiner und Glaser,
 „ Donnerstag dem 17. Sept. die der Schneider,
 „ Freitag dem 18. Sept. die der Messerschmide,
 „ Samstag dem 19. Sept. die der Küfer,
 „ Montag dem 21. Sept. die der Hafner,
 „ Dienstag dem 22. Sept. die der Dreher.

Die Ortsvorsteher haben dieses den Meistern der betreffenden Zünfte unter dem Anfügen bekannt zu machen, daß sie sich am Ladentag

Morgens präzis 8 Uhr einzufinden haben, und daß als Gegenstände der Verhandlung die Abhör der Rechnungen, die Wahlen der Zunftvorsteher und die Festsetzung der Gebühren, Belohnungen und Gehalte bezeichnet sind.

Ueber die Insinuation des Vorstehenden an die betreffenden Meister haben die Ortsvorsteher ein Dokument einzusenden.

Den 18. August 1846.

Königl. Oberamt.

In leg. Abw. d. D.A.M.:
 prov. Akt. Schlor,
 gef. St.B.

Oberamt Rottenburg.

Rottenburg.

Bau-Akkord und Schafweide-Verleihung.

Die diesseitige Gemeinde Wendelsheim wird die Arbeiten der Einrichtung einer Gemeinde-Bäckhütte in das dortige Rathhaus am

Freitag dem 28. August d. J.,
 Vormittags 8 Uhr,
 auf dem Rathhause daselbst im Aufstreich verakkordiren, und unmittelbar nach dieser Verhandlung



Vormittags um 10 Uhr ihre Sommerschafweide auf weitere drei Jahre verleihen.

Nach dem revidirten Voranschlag betragen beim Bauwesen die Kosten des Maurers und Stein-

bauers	260 fl. 42 fr.,
„ Tysers	42 fl. 5 fr.,
„ Zimmermanns	50 fl. 49 fr.,
„ Schreiners	19 fl. 42 fr.,
„ Glasers	10 fl. 42 fr.,
„ Schlossers	44 fl. 30 fr.,
„ Glaschners	4 fl. 30 fr.

Die Schafweide darf im Vor Sommer mit 110 und im Nachsommer mit 150 Köpfen beschlagen werden, und die Pachtzeit dauert von Lichtmeß 1847 bis dahin 1850.

Die Bauhandwerksleute, beziehungsweise Schafhalter, werden andurch eingeladen, den dießfalligen Verhandlungen am 28. August d. J., um die besagten Stunden, auf dem Rathhause in Wendelsheim anzuwohnen.

Den 19. August 1846.

Königl. Oberamt.
 Deißler.

Kameralamt Altenstaig.

Fischwasser-Verleihung.

Am Dienstag dem 1. Septbr. d. J.,
 Morgens 8 Uhr,

werden in der Kameralamtskanzlei folgende Fischwasser auf weitere 9 Jahre im öffentlichen Aufstreich verliehen, und zwar:

Erster Distrikt,
 in der Nagold,
 von der Wasserstube oberhalb Altenstaig, aufwärts, und einschließlich des Fischwassers im Zinsbach.

Zweiter Distrikt,
 in der Nagold,
 von der Wasserstube oberhalb Altenstaig, abwärts, bis zur Einmündung des Köllbachs in die Nagold.

Dritter Distrikt,
 im Zwerchbächle und Köllbach,
 wobei sich die Liebhaber einzufinden wollen.
 Altenstaig, den 20. August 1846.

Königl. Kameralamt.

Forstamt Altenstaig.

Holzverkauf.

Im Revier Hoffstett werden am Montag dem 31. August d. J. unter den bekannten Bedingungen zum Aufstreichs-Verkauf gebracht werden: Im Distrikt Schimpfengrund 141 Stämme Langholz, 136 Stücke tannene Säglöße, 14 1/4 Klafter tannene Prügel, 98 Klafter tannene

nene Reispriegel, tannenes Reifach, taxirt zu 500 Wellen.

Im Distrikt Winterwand A., 8 Stämme Langholz, 32 Stücke tannene Säglöße, 22 1/4 Klafter buchene Prügel, 7 1/4 Klafter Nadelholzprügel, 227 1/4 Klafter Nadelreispriegel, tannenes Reifach, taxirt zu 800 Wellen.

In verschiedenen Distrikten 52 Stämme Langholz, 49 Stücke tannene Säglöße, 15 Klafter eichene Prügel, 12 3/4 Klafter buchene Prügel, 1/4 Klafter birkenne Prügel, 51 1/4 Klafter Nadelholzprügel, 64 1/2 Klafter Nadelreispriegel, 125 Stücke gebundene buchene Wellen.

Die Kaufs Liebhaber werden eingeladen, sich

Morgens 9 Uhr bei der Kälbermühle einzufinden.
 Den 17. August 1846.

Königl. Forstamt.

Amtsnotariat Wildberg.

Wildberg,

Oberamtsgerichts-Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zur Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Ludwig Reichert, Konditors von hier, gehörige Liegenschaft wird am

Mittwoch dem 9. Sept. d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause unter sehr annehmbaren Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu man die



Liegenschafts-Liebhaber, unbekannt mit legaten Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, einladet.

Dieselbe besteht in einem Wohnhaus, Scheuer und Stallung unter einem Dach auf dem Markt, mit eingerichteten Kaufstuden und Konditorei, welche beide Gewerbe bisher in demselben betrieben wurden, nebst zwei weiteren in der Nähe des Wohnhauses befindlichen Wohn- und Dekonomie-Gebäuden, und ungefähr 27 Morgen Gärten, Wiesen und Aekern.

Die Gebäulichkeiten befinden sich in bestem Zustande und in dem gelegentsten Theile der Stadt, und eignen sich zum Betrieb der Landwirthschaft eben so gut, als zu dem eines jeden Gewerbes. Die Güter gehören sowohl nach ih-



ner natürlichen, als baulichen Beschaffenheit zu den besten der hiesigen Markung, und ein thätiger und umsichtiger Mann findet Gelegenheit, mit verhältnißmäßig geringen Mitteln aus dieser Masse ein beliebiges, gut rentirendes, schönes Anwesen zu erwerben.

Auf Verlangen würde auch das Waa-renlager im Ganzen abgegeben und die zu Gründung eines Hauswesens erforderliche weitere Fahrniß könnte in der nachfolgenden Auktion erlangt werden.

Den 18. August 1846.

Die Theilungs-Behörde.

Wildberg.

Verkauf von Vieh.

Die Erben des kürzlich verstorbenen Ludwig Reichert, Güterbesizers und Konditors von hier, wollen am

Samstag dem 29. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Reichertschen Hause nachstehende sehr schöne Viehstücke im öffentlichen Aufstreich verkaufen, nämlich:

- eine getigerte Kuh (nähig), das fünfte Kalb tragend,
- eine rothe Kuh (neumelkig), das vierte Kalb tragend,
- eine geschweizerte Kuh (nähig), das dritte Kalb tragend,
- eine rothgeblaste Kuh, das dritte Kalb tragend,
- eine geschweizerte trachtige Kalbel,
- eine jährige Kalbel,
- einen schwarzen Bock,
- ein fettes Schwein,
- 24 Hammellämmer, spanischer Race.

Die Liebhaber werden hiezu eingeladen, und die Ortsvorsteher der benachbarten Gemeinden ersucht, diesen Verkauf bekannt zu machen.

Den 18. August 1846.

Waisengericht.

Berneck,
Oberamts Nagold.

Warnung.

Da der hiesige Bürger Friedrich Bäuerle in seinem leichtsinnigen und verschwenderischen Lebenswandel fortfährt, so wird Jedermann hiemit öffentlich ernstlich gewarnt, demselben auf keinen Fall mehr Etwas anzuborgen, indem durchaus keine Zahlungshülfe geleistet werden wird.

Gegenwärtiges wollen die Herren Ortsvorsteher ihren betreffenden Orts-

angehörigen, besonders den Wirthen, gefälligst bekannt machen lassen.

Den 21. August 1846.

Stadtschultheißenamt.
Nagg.

Unterschwandorf,
Oberamtsgerichtsbezirks Nagold.
Schildwirthschafts- und Güter-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Heinrich Hiller, Lammwirths dahier, werden nachbeschriebene Gebäulichkeiten und Güter verkauft, und zwar:

- 1) ein zweistöckiges Wohnhaus, das Wirthschafts-Gebäude zum Lamm, mit eingerichteter Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und Bäckerei.

Dieses Gebäude hat nicht nur hinreichenden Platz zu Aufbewahrung von Früchten, Heu ic., sondern auch zwei geräumige, ineinander gehende Zimmer und Stubenkammer; im unteren Stock befindet sich ebenfalls eine Stube.

Auch ist ein geräumiger Stall zu 5-6 Stücken Vieh vorhanden.

- 2) ein Nebengebäude, welches zu Aufbewahrung des Holzes benützt werden kann.

Unmittelbar unter diesem befindet sich ein gewölbter Keller mit geräumigem Vorkeller.

Auf der Wirthschaft ruht ein dingliches Recht und steht solche an der gangbaren Bizinalstraße von Nagold nach Haiterbach.

B Güter

auf der Markung Haiterbach:
Wiesen:

- 1) 1/2 Viertel 9 7/12 Ruthen Mäheseld am Zwenenberg;

Acker:

- 2) 2 Morgen 1/2 Viertel 8 Ruthen am Gündringer Weg,
- 3) 3 Viertel im Leitengrund,
- 4) 1 Morgen im Buch,
- 5) 1 1/2 Viertel im Hohlenstein.

Dieser Verkauf wird am Donnerstag dem 17. Sept. d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Gemeinderathszimmer vorgenommen, wozu man die Kaufs-liebhaber höflich und mit dem Bemerkten einladet, sich über Vermögen und Prädikat gehörig auszuweisen.

Die Verkaufs-Gegenstände können täglich eingesehen und die näheren Be-

dingungen am Verkaufstage vernommen werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß



am nämlichen Tage im Hause des Lammwirths Heinrich Hiller eine

Fahrniß-Auktion, welche

Morgens 8 Uhr

ihren Anfang nimmt, werde vorgenommen werden, wobei unter gemeinem Hausrath namentlich 54 Stücke verschiedene Käffer zum Verkauf gebracht werden, wozu man die Liebhaber höflich einladet.

Den 21. August 1846.

Güterpfleger Kauf.

Gesehen
Schultheiß Kehl.

Altenstaig.

Fahrniß-Auktion.

Es wird in dem Hause des Fabrikbesizers Walz gegen baare Bezahlung eine Fahrniß-Auktion vorgenommen werden, welche am

Donnerstag dem 27. August ihren Anfang nehmen wird; wobei vor-

kommt: Heu und etwas Stroh, allgemeiner Hausrath durch alle Rubriken, auch etwa 130 Ellen roh baumwollenes Tuch.

Liebhaber wollen sich an gedachtem Tage zahlreich einfinden.

Den 21. August 1846.

Güterpfleger Reuter.

Wachendorf,
Oberamts Horb.

Käffer-Verkauf.

Am Mittwoch dem 2. Sept. l. J., Mittags 12 Uhr,

werden aus dem gutherrschastlichen Keller im öffentlichen Aufstreich unter Vorbehalt der Genehmigung gegen baare Bezahlung verkauft:

19-21 eichene, in Eisen gebundene, weingrüne Lagerkäffer, von 3-5 Eimern haltend, und

8-10 eichene Fuhrkäffer.

Hiezu ladet ein

Freiherrl. v. Dwsches Rentamt.
Flaig.

Den 22. August 1846.

**Freudenstadt.
Bitte um Unterstützung für die
Abgebrannten in Wittendorf.**

Am 18. d. Mis. ist die Gemeinde Wittendorf von einem schweren Brand- Unglück betroffen worden. Das auf eine bis jetzt nicht erklärte Weise entstandene Feuer griff, begünstigt durch die große Dürre, den Wassermangel im Ort und die Abwesenheit der meisten Einwohner auf dem Felde, so schnell um sich, daß gegen dreißig Wohnhäuser niedergebrannt und über dreißig Familien ihres Obdachs beraubt sind. Das Unglück ist um so größer, da auch der Ertrag der kaum erst eingebrachten Ernte größtentheils zu Grunde gegangen und überhaupt von der beweglichen Habe der Abgebrannten nur ganz wenig gerettet worden ist. Dieselben waren schon vorher größtentheils unbemittelt, und hatten deshalb auch mit wenigen Ausnahmen ihr bewegliches Eigenthum nicht versichert. Hülfe thut sehr noth, die Unterzeichneten richten daher an alle Menschenfreunde, an Gemeinden und Privatpersonen, die Bitte um Beiträge für die Verunglückten und sind zur Empfangnahme derselben bereit. Auch Naturalien sind sehr willkommen, und wird gebeten, solche Gaben an das gemeinschaftliche Amt in Wittendorf selbst einzusenden.

Den 22. August 1846.
Oberamtmann Süskind.
Dekan Baur.

Für die Abgebrannten in Wittendorf wurde von Härber H. in N. ein Ueberroch übergeben, wofür im Namen der Verunglückten höflichst dankt und um gütige weitere Gaben bittet

G. Jaiser,
Buchdrucker in Nagold.

**Berneck.
Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen 100 fl. Pflugschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 21. August 1846.
J. Georg Söb.

Hochdorf,
Oberamts Horb.

Geld auszuleihen.

Bei der unterzeichneten Stelle liegen 150 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 24. August 1846.
Erntungsbesorge.

Pfalzgrafenweiler.

Am nächsten Sonntag dem 30. Aug. ist die bekannte Zusammenkunft in der Krone.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.

**Verakkordirung einer Straßen-
Anlegung.**

Die Gemeinde will nun den Verbindungsweg von Zumweiler nach Lengeloch auf 143 Ruthen Länge chausséemäßig anlegen, wozu die Liebhaber auf



Dienstag den 1. September,
Morgens 10 Uhr,
auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Die Ueberschlagspreise betragen:
Erdarbeit 71 fl. 30 fr.,
Fuhrlohn 200 fl. 12 fr.,
Chaussirungsarbeit . . 109 fl. 38 fr.,
Maurerarbeit 33 fl. 14 fr.

414 fl. 34 fr.

Die Ortsvorstände werden ersucht, dieß in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 20. August 1846.

Schultheiß Kübler.

Neuweiler,
Oberamts Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Dem Johann Georg Günther da- hier wird am

Samstag dem 19. September,
Nachmittags 1 Uhr,
seine in dem Nagolder Intelligenzblatt



Nr. 54, vom 14. Juli 1846, näher beschriebene Liegenschaft wiederholt im Exekutionswege verkauft, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Unbekannte sich mit Prädikats- und Vermögens-Beugnissen auszuweisen haben.

Den 18. August 1846.

Schultheiß Seeger.

Altenstaig.

Fässer feil.

Die Unterzeichnete hat 7 Stücke Oualfässer von 3 bis 4 1/2 Eimern, so wie 11 Stücke von 1 bis 2 Eimern aus freier Hand zu verkaufen. Dieselben sind meistens in Eisen gebunden und in brauchbarem Zustand und können von den Kaufs Liebhabern täglich gegen billige Preise übernommen werden.



Habisrittinger, Wittwe,
Röfleswirthin.

Herrenberg.

Fahrniß-Versteigerung.



Aus der Ver-
lassenschaft des
Ehr. Friedrich
Kies, gewe-
senen Kauf-

manns dahier, wird am Montag dem 31. dieß und die folgenden Tage, in dessen in der Tübingen Vorstadt gelegenen Behausung eine Fahrniß-Versteigerung durch alle Rubriken abgehalten werden. Dabei kommt namentlich vor:

Gold und Silber, ein Fortepiano, circa 60 Eimer in Eisen gebundene Fässer von 10 Eimern abwärts, eine gut erhaltene zum Ein-Zweispännigfabren eingerichtete Chaise, ein Schlitten, mehrere Pferdsgeschirre und ein Reitsattel.

Am Dienstag dem 1. September,
Mittags 1 Uhr,
kommen Fässer, Chaise, Schlitten und Pferdsgeschirre zum Verkauf.

Den 21. August 1846.

N a g o l d.

Wohnhaus-Verkauf.

Unterzeichneter ist Willens, sein bereits ganz neu gebautes Wohnhaus unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Haus enthält im untern Stock eine Wohnstube, Küche, Stallung und Keller; im zweiten Stock zwei ineinander gehende Zimmer, beide heißbar, Küche und Kammer; ferner geräumigen Bühnenplatz, alles schließbar, nebst einem Zimmer, mit einem Kochofen versehen. Das Haus steht von drei Seiten frei, ist sommerlich, hat geräumigen Platz beim Haus, nebst einem kleinen Garten.

Etwaige Liebhaber wollen sich wenden an

Schreinermeister Maier.

Berg bei Stuttgart.

Sägmehle-Geſuch.

In eine gut eingerichtete Sägmühle bei Gmünd werden 3 bis 4 gute Sägmehle gesucht. Gute Behandlung und den Leistungen angemessener Lohn werden zugesichert. Die löblichen Ortsvorstände werden gebeten, Obiges ihren Ortsangehörigen bekannt zu machen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Fr. Schneider,
Kaufmann.

Das Packet erhalten und übergeben, wofür danken läßt M. K.



Der Gesellschafter.

23. 8. 48

Württembergische Chronik.

* Altenstaig, den 20. August. Der Einsender dieser Zeilen kann es nicht über sich bringen, einen Vorfall zu verschweigen, der sich kürzlich ereignete und der einen traurigen Beleg dafür gibt, auf welche wucherische Weise oft die Armuth auszubeuten gesucht wird. Eine Bauersfrau kam hieher und erzählte Folgendes: Ich komme so eben von ***, wo ich bei einer Wittfrau 12 fl. gut habe, die ich schon lange einlagte und nun mein Geld holen zu können glaubte; der Schultheiß daselbst sagte mir aber, in vierzehn Tagen dresche die Wittve ihren Haber aus, und da soll ich dann mein Geld erhalten; als ich mich beklagte, daß ich eben auch sehr nöthig Geld brauche, offerirte er mir, er wolle neun Gulden aus seinem Sack hergeben, wenn ich ihm dann meine Ansprüche an die Wittve cedire. Ich dachte aber, um die 3 fl., die ich auf diese Weise verlieren soll, kann ich schon noch 14 Tage warten!

Dorustetten, den 20. August. Dienstag den 18. d. M., Mittags halb 2 Uhr, war die verhängnißvolle Stunde, welche über den Pfarrort Wittendorf einen so unheilsvolleren Anfang nahm. Als sich gerade der größere Theil der Einwohnerschaft schon auf das Feld begeben hatte, um den noch nicht gänzlich eingeheimeten Haber vollends unter Dach zu bringen, brach in einem zwischen dem Schul- und einem andern Hause gelegenen Reischhausen Feuer aus, welches in einem Nu das mit Brettern und Schindeln bekleidete Schulhaus ergriff und sich bei einem Süd-West-Winde und einer Temperatur von + 30 — 34° so schnell und furchtbar verbreitete, daß binnen einer Stunde siebenundzwanzig mit Heu, Holz und Früchten vollgespickte Häuser nebst einigen Nebengebäuden lichterloh brannten. Das verderbende Element griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß Leute, welche andern zu Hülfe eilten, indessen ihre eigenen Wohnungen verloren. Nur durch die äußerste Anstrengung der schnell herbeigeeilten Löschmannschaften und durch eine zweckmäßige Verwendung der Feuervermittlungsmittel wurde verhindert, daß die Gefahr nicht noch größer wurde, denn wäre das Löwenwirthshaus nicht noch gerettet worden, oder der Wind hätte eine andere Wendung genommen, so wäre der ganze Ort, bis auf wenige Häuser unfehlbar niedergebrannt. Die Kirche und das Pfarrhaus stehen noch. Menschenleben haben wir keines zu bedauern; dagegen aber verbrannten zwei Ochsen, ein Rind, zwei Gaisen, zwei Schweine nebst einer Menge anderer Hausthiere. Mehr denn drei Hundert und theilweise schön mit Obst behangene Obstbäume verbrannten ebenfalls. Durch diese furchtbare Katastrophe sind zweiundvierzig größtentheils ganz arme Familien obdachlos geworden und nur wenige (so viel wir hören zwei) hatten ihre Hausmobilien versichert. Wie der Brand entstanden, ist bis zur Stunde noch unbekannt, Brandbriefe, welche einige Wochen vorher gefunden wurden, lassen jedoch vermuthen, daß dies das Werk einer frevelhaften Hand sey. Der Schaden ist groß, das Unglück gränzenlos. Herzzerrend war der Anblick der Unglücklichen, die Größe ihres Unglücks so recht vor Augen habend, irrten sie trostlos, verzweifelnd die Hände ringend, umher. Wer gibt uns ein Obdach?! — Wer er-

nährt uns?! Wer kleidet uns?! u. s. w. Dieß waren die verzweiflungsvollen Ausgüsse ihrer jammervollen Herzen. Darum, edle Menschenfreunde, laffet Euch herbei und helfet den Unglücklichen schleunig aus der Noth! — Liebesgaben jeder Art sind willkommen, indem die armen Verunglückten durchaus nichts retten konnten, und in gegenwärtigem Zustand nicht einmal ihre Felder mit Winterfrüchten anzubauen im Stande sind. (Zur Empfangnahme jeder Lieblingsgabe und gewissenhafter Ueberlieferung an die Verunglückten erbiethen sich: Fr. Hindennach, Apotheker in Dorustetten; G. Zaiser, Buchdrucker in Nagold.)
Ernannt wurde: Revisor Lang in Stuttgart zum Kameralverwalter in Horb.

Erledigte Stellen: Die eines Revisors beim Steuerkollegium, das Oberamtsgerichts-Aktuariat Blaubeuren und das Amtsnotariat Ochsenhausen, eine Gehülfsstelle bei dem Oberamt Ehingen, die Frühmes-Kaplanei zu Markt Dischingen (Geh. 545 fl 13 kr.) und die Collaboratorstelle zu Leonberg (Geh. 450 fl.)

Tags: Menigkeiten.

Lucca, den 12. August. Heute, eine Minute vor 1 Uhr, Nachmittags, hatten wir zwei fürchterliche Erdstöße, der zweite Stoß war der stärkste. Die Glocke auf dem Hauptthurm schlug an, alle Hausschellen klingelten, eine Masse Schornsteine fielen in die Straßen, viele hohe Häuser wurden beschädigt, in einem Garten vor der Stadt fielen Bildsäulen von ihren Fußgestellen, Hausgeräthschaften wurden umgeworfen, aber kein Unglück von Bedeutung ist zu berichten. — Auch in Lausanne in der Schweiz und in Neapel sind am 16. August heftige Erdstöße verspürt worden, so daß Hausgeräthschaften umgefallen sind, Ziegel fielen von den Gebäuden und das Vieh irrte schau umher.

In Grulich in Böhmen schlug am 7. August Nachts um drei Viertel auf 12 Uhr der Blitz in die Bibliothek des Servitenklosters auf dem Muttergottesberg. Augenblicklich hatte sich das Feuer über das ganze Kloster verbreitet, und die Kirche, die Thürme, selbst die Krambuden ergriffen. Was im Kloster an Geräthschaften und Vorräthen war, wurde vom Feuer verzehrt, in der Kirche verbrannten Altäre, Kanzel, Orgel, Kirchenstühle, Messgewänder, auf den Thürmen schmolzen die Glocken. Die Mönche (sechs Priester und drei Laienbrüder) retteten nur ihr Leben. Um 2 Uhr nach Mitternacht schwamm alles in einem Flammenmeer, an Löschen war nicht zu denken wegen der Schwierigkeit der Wasserzufuhr aus der Stadt in eine solche Höhe. Noch am dritten Tage zehrte das Feuer an den Resten. Dieses Kloster war das einzige Servitenkloster in Böhmen, die Kirche das Ziel zahlloser Wallfahrer aus Böhmen, Mähren und Schlesien.

Im Hafen zu Liverpool langten neulich in einem einzigen Tage aus Nordamerika nicht weniger als 12 Schiffe an, deren Ladungen größtentheils aus Mehl und übrigen Lebensmitteln bestanden.

Jerusalem, den 8. Juni. Eine fruchtbare Hungersnoth herrscht in Folge der anhaltenden Dürre und des



Verriegeln der meisten Flüsse und Bäche in unsrem Lande. Man sieht Mütter, welche ihre letzten verkäuflichen Kleider für ein Stück Brod hergeben, um ihren Kindern das Leben zu fristen. In Safet sind mehrere Personen Hungers gestorben. Was diesen allgemeinen Jammer noch vermehrt, ist das Unwesen der Kornwucherer, die sich für ihr schändliches Gewerbe häufig von den türkischen Beamten besondere Privilegien erkaufen, zu welchem Zwecke nicht selten die aus Europa eintreffenden, gewöhnlich von den reichen Blutsaugern oder deren Trabanten verwalteten Unterstützungsgelder verwendet werden.

Am 19. August entlud sich über Gotha ein sehr starkes Gewitter, verbunden mit einem furchtbaren Hagelwetter; der Sturm war Erdbeben ähnlich. Fast in allen Häusern, namentlich auf dem Schlosse Friedenstein, sind die Fenster zertrümmert. Das Obst, so wie die auf dem Felde noch stehenden Früchte sind abgeschlagen, und man fand eine Menge erschlagener Vögel. Unter den durchschnittlich die Größe einer welschen Nuß haltenden Schlossen fanden sich nicht wenige von der Größe eines Hühnereis. Am andern Morgen lagen noch Schlossen von der Größe einer Haselnuß auf dem Hof, ungeachtet es Nachts sehr schwül war und ein zweites Gewitter anhaltenden Regen gebracht hat, wodurch ihr Zerbrechen sehr befördert werden mußte. Ein Stück von den gefallen Schlossen wurde gewogen und hat 2½ Loth Gewicht gehabt.

Joseph Henry, welcher am 29. Juli zwei Pistolen auf den König der Franzosen abfeuerte, ist von dem Patriarchen in Anklagestand versetzt und werden am 25. August die Verhandlungen vor demselben beginnen. Bei einer Hausdurchsuchung bei Henry wurde der Beweis gefunden, daß er die Handlung mit Vorbedacht vorbereitete und ausführte. Auf einem vorgefundenen Zettel gab er die Anweisung, wo man seine Papiere finde, es stand darauf: „Versiegelt Alles, was ihr wollt. Vorbedacht auf 120 Seiten von meiner Hand geschrieben. Absichtliche Tödtung. Ich hätte durch Betrug 20,000 Fr. bekommen und damit in die neue Welt gehen können, aber ich bin lieber treu und redlich und gehe gleich in die andere Welt. Kurze Zeit, nachdem ich dem zeitlichen Fest angewohnt, werde ich hinaufgehen zum geistlichen Fest. Geschrieben am 29. Juli 1846, 4 Uhr Nachmittags (also am Tage des Mordversuchs). Es kann seyn, daß ich Bankrott machen muß. Ich wünsche zu sterben, aber mag mich nicht selbst tödten. Intriganten haben mich getödtet. Das sind die Folgen der Viederlichkeit meines Weibes. Ich opfere mich, damit es kein erlauchtes Opfer mehr für das Todesstrafgesetz gebe.“ Ein Papiersegen, der noch im Hause war, paßte zu einem im Zwillerengarten gefundenen Stück, das offenbar als Pfropf gebraucht war. Die Pistolen hatten hinlängliche Tragweite. Henry sagt aus, er habe dem Lauf angepaßte Eisenstücke geladen, jedoch ohne Pfropf, um Niemand zu verletzen; blind habe er aber nicht laden wollen, damit in den Eisenstücken sich ein Beweis mörderischer Absicht ergebe. Wenn man sie nicht gefunden, so komme es daher, daß man nicht recht gesucht. Zerrüttete Vermögensstände scheinen ihn zu der That verleitet zu haben. Er schrieb vergeblich an den König, an Rothschild und mehrere andere Personen um Unterstützung; endlich kam er darauf, sich durch eine Heirath zu helfen, und er suchte nun, auch durch Heiraths-Kommissionsbureaus, eine Frau

mit Vermögen, ob unverehelicht oder Wittwe, ob alt oder jung, schön oder häßlich, das was ihm ganz gleichgültig. Daß ihm Alles mißlang, das brachte seinen Geist sehr in Unordnung. Alle seine Aussagen gränzen an Verrücktheit und man glaubt nicht, daß er auf dem Schaffot enden werde.

Nach und nach kanns in England auch besser werden. Ueber die Prügel beim Militär ist im englischen Parlament eifrig verhandelt worden. Bisher wurden oft 150 ausgetheilt; davon suchte man etwas abzuhandeln. Der Oberfeldherr Herzog v. Wellington ging nach und nach bis auf 50 herunter. Dieß wurde angenommen und so bekommen die englischen Soldaten nur noch 50 Hiebe mit der Rute; über die Dualität wurde nichts bestimmt.

In Galizien, Polen, Krakau spuckt noch immer der Geist des Aufbruchs, und selbst im Großherzogthum Posen, wo Milde und Strenge versucht worden ist, ist noch nicht ganz ruhig.

Der neue Papsst wird sich die Gunst der Herren Jesuiten nicht gewinnen und einen schweren Stand bekommen. Eine Anzahl von Klöstern will er einziehen, die wenigen Mönche, die darin wohnen, in andere Klöster thun und die großen leeren Klöster auf Kosten des Staats ordentlich herstellen und gegen ganz billige Miete an arme Familien, die gar kein Obdach haben, vermieten. Mehrere Bischöfe gehen ganz in die Absichten und Verbesserungen des Papsstes ein, das Volk jauchzt und trägt ihn auf den Händen, aber Neapel und Luzern schließen sich ab. — Des Reich ist mit den durchgreifenden Maßregeln und Reformen des Papsstes nicht zufrieden und hat gedroht, seine Truppen aus dem unruhigen römischen Gebiet abzurufen, Darauf hat der Papsst geantwortet, sein Streben gehe nur dahin, dieser Truppen nie mehr zu bedürfen.

In Sicilien siebt es traurig aus. Am 16. Juli war die Hitze bis auf 50 Grad gestiegen und die Blätter fielen von den Bäumen. Alle Wein- und Delgärten, alle Getreidefelder stehen gänzlich leer und vertrocknet. Auch für Geld ist kein Brod zu haben; viele Menschen sterben. Unter der Menge ist große Aufregung.

Als Beispiel von französischer Soldatenehre wird aus Arras erzählt, daß bei einem zwischen Unteroffizieren und Bürgern ausgebrochenen Streite, welcher zuletzt in einen so wilden Kampf ausartete, daß mehrere Theilhaber lebensgefährlich verwundet wurden, dennoch die Militärpersonen voll ritterlichen Selbstgefühls sich ihrer Seitengewehre, die ihnen nothwendig das Uebergewicht verschaffen mußten, nicht bedient hätten.

Frankfurt, den 17. August. Die Main-Neckar-Eisenbahn hat gestern einen unglücklichen Tag gehabt. Der Lokomotiv-Führer glaubte in der Dunkelheit der Nacht sich noch weiter von dem Vereinigungspunkte entfernt, als es der Fall war, und hatte plötzlich mit dem Zug das Ende der Bahn nach dem Brücken-Bau erreicht und stürzte mit der Maschine den Dammbau hinunter gegen das untere Mauerwerk des ersten Brückenpfeilers. Der Tender, ein Packwagen und der nächste, zum Glück ganz leer gewesene Personenwagen, stürzten auf die Maschine und zertrümmerten theilweise. Der Lokomotivführer wußte sich durch einen kühnen Sprung zu retten, der Heizer wurde zermalmt, und der Körper des Unglücklichen sack noch heute Vormittag, schrecklich anzusehen, zwischen dem Wagen und dem Mauerwerke. Von den Reisenden

sollen nur einige und zwar nicht erheblich beschädigt worden seyn. Tausende von Menschen besuchen heute die unglückliche Stelle. Der Lokomotivführer ist verhaftet. Wie es scheint, war die gefahrvolle Stelle nicht genug beleuchtet. Wäre der Brückenpfeiler nicht vorhanden gewesen, so wäre der ganze Wagenzug den hohen Damm hinunter nach dem Maine geschossen. Das Unglück erweckte allgemeine Theilnahme und auch der Lokomotivführer wird bedauert.

Das Geheimniß der Jungfrau.

Freund! willst du das Geheimniß wissen,
Das immergrün und unzerrissen
Den hochzeitlichen Kranz bewahrt?
Es ist des Herzens reine Güte,
Der Armuth unverwelkte Blüthe,
Die mit der holden Scham sich vaart:
Die gleich dem heitern Sonnenbilde
In alle Herzen Wonne lacht;
Es ist der sanfte Blick der Milde,
Und Würde, die sich selbst bewacht.

Die gestörte Trauung.

(Fortsetzung.)

Mit diesen Gedanken öffnete Eduard leise sein Schlafgemach, und ging hinaus, in der Hoffnung, durch das Schlüßelloch erspähen zu können, wer denn eigentlich neben ihm herberge. Die Thüre des Nebengemachs stand halb offen, und eine Lampe brannte auf einem Fußleuchter. Mit Erstaunen sah Eduard eine Gestalt an dem Tische vor einem Spiegel sitzen. Sie spielte mit ihren langen blonden Locken, und schien mit großem Wohlgefallen die schönen Züge ihres blühenden Antlitzes zu betrachten. Eduard stand wie angewurzelt, und konnte sich nicht satt sehen an der freundlichen Erscheinung, mit Mühe versagte er sich, allein es dünkte ihm zu solcher Zeit und an solchem Orte doch ungeschicklich, und schlich sich wieder in seine Kammer und warf sich aufs Bett, doch floh ihn der Schlaf, denn vor den Augen seines Gemüthes saß noch immer die holde Jungfrau, von deren Gestalt ein Zauber ausgegangen war, der sein Herz umspinnen hatte.

Als sich der alte Diener des Morgens bei Eduard erkundigte, ob ihm die Nacht ruhig vorüber gegangen, bejahte es dieser und verschwieg, was er gesehen. Der Burgherr lud seinen Gast ein, sich einige Tage auf dem Schlosse aufzuhalten, und dieser nahm die Einladung an, obgleich in diesem Augenblicke Katharinens Bild wie ein warnender Schutzgeist an ihm vorüber schwebte. Er brachte den Tag damit hin, die Burg und deren Umgebung zu besehen. Indem er einen einsamen Pfad zwischen Nadelbölzern hin verfolgte, kam er an eine Kapelle, die wenig besucht schien. Nesseln und Dornen wuchsen ringsum, und durch ein zerbrochenes Fenster streckte ein Horn elnen seiner Aeste in das Innere und beschattete den halb zerfallenen Altar. Neben dem Altar und an den Wänden der Kapelle befanden sich viele Grabmäler und darunter ein offenes, leeres Grab. Auf dem Grabsteine, der an die Wand gelehnt war, standen die Worte: Bete, Wanderer, damit ich zur Ruhe komme, aber hüte dich vor meinem Anblick.

Eduard wußte nicht, was er von der seltsamen Inschrift denken sollte, und es kam ihm das mit Flor behangene Bild ins Gedächtniß. Nachgerade überfiel ihn ein Grauen über das Geheimnißvolle in dieser abgelegenen

Burg; er dachte jetzt auch an seine Katharine, und faßte den Vorsatz, seine Reise noch denselben Abend fortzusetzen. Zum Unglück fand er bei seiner Rückkehr auf die Burg den Besitzer nicht zu Hause, und da er nicht ohne Abschied scheiden wollte, mußte er sich gefallen lassen, noch eine Nacht an dem bedenklichen Orte zuzubringen. Als er sich zur Ruhe begeben wollte, hörte er im Nebenzimmer wieder das gestrige Geräusch, und bald darauf erklang ein Lied in so süßen Tönen, daß Eduard sich unwillkürlich zur holden Sängerin hingerissen fühlte. Die Thüre ihres Gemachs stand halb offen, wie gestern; ihre Gestalt kam aber dem Ritter noch schöner vor, sie trug ein leichtes Nachtgewand, welches die schönen Umrisse des blühenden Leibes mehr zeigte als barg, und schwamm in sehnfüchtiger Schwermuth. Der Ritter vermochte sich nicht mehr langer zu halten; er trat zu ihr in das Gemach und stotterte einige Entschuldigungen, sie sah und hörte ihn mit freundlichem Lächeln an, jedoch ohne zu antworten. Auf einige Fragen, die er an sie that, zeigte sie auf eine Schrift, die in den schwarzen Marmortisch, an welchem sie saß, eingegraben war. Die Schrift lautete so:

Ich muß schweigen. Liebe kann mich binden, Liebe kann mich lösen.

Eduard wurde einen Augenblick nachdenkend, die Jungfrau sah ihn schaurig an, aber mit einem Blick, der sein Inneres durchfuhr. Er ergriff ihre Hand und drückte sie an seine Lippe, die Jungfrau ließ es geschehen. Er wagte einen Kuß auf ihre Wange. Da nahm sie einen Ring aus einer Schublade und reichte ihn dem Ritter dar. Im Rausche des Augenblickes steckte ihn dieser an den Finger und riß die Jungfrau ungestüm in seine Arme. Da flatterte ein Käuzchen ans Fenster und fieng gar schauerlich zu schreien an. Sie machte sich hastig los von dem Ritter, hauchte einen Kuß auf seine Lippe und verschloß sich in ein Seitengemach.

Dem Ritter wurde es doch jetzt beinahe zu unheimlich zu Muthe, allein der Rausch seiner Sinne war noch nicht ganz verschwunden, und er warf sich unruhig auf sein Lager. Als er beim ersten Sonnenstrahl erwachte, kehrte auch die Nüchternheit zurück, aber zugleich wandelte ihn eine Beklommenheit an, die es ihm unmöglich machte, sich noch länger auf der Burg aufzuhalten, sondern nach kurzem Abschied vom Burgherrn das Weite suchte. Er trieb sein Ross unaufhörlich an, und erst als die grauen Thürme der Burg seinem Blick verschwunden waren und er aus dem Wald ins Freie kam, ward es ihm leichter ums Herz.

Auf dem Felde sah er einige Hirten. Er stieg ab, um seinem Roffe einige Rast zu gönnen, gefellte sich zu ihnen und that einige Fragen nach der grauen Waldburg. Das ist eine gräßliche Geschichte, antwortete einer der Hirten.

„Der alte Botto, der noch auf der Burg lebt, hatte eine schöne Tochter, Rosine genannt. Viele reiche und angesehene Herren warben um ihre Hand, aber sie war eitel und thöricht und forderte von ihren Liebhabern halbbrechende Dinge. Einige ließen sich darauf ein und büßten die Verwegenheit mit dem Leben. Darunter war ein Jüngling, untadelhaft an Gestalt und Sitten, und der einzige Sohn einer betagten Wittwe. Diesem hatte sie aufgegeben, in der Walburgisnacht, drüben im Königsbann, auf dem Kreuzwege zu stehen, und ihr am andern Tage zu

berichten, was er gesehen und gehört habe. Der junge Rittersmann hielt das für ein Kinderspiel und begab sich ohne Waffen in den Wald, aber Tags darauf fand man nur noch einige Stücke von seinem Leichnam. Viele behaupten, die Unholde hätten ihn getödtet, welche in der Walburgisnacht dort ihren Spuck treiben; andere dagegen meinen, er sey von Wölfen zerrissen worden. Die Mutter des Jünglings versiel über dieser Trauerbotschaft in Wahnsinn und fluchte dem Fräulein in ihrer Sterbestunde, und dieser Fluch ging in Erfüllung. Rosine erkrankte neun Tage darauf und starb plötzlich. Aber als man sie begraben wollte und am Grabe den Sarg noch einmal öffnete, da war ihr Leichnam verschwunden. Sie geht noch jetzt in der grauen Waldburg umher, wie sie lebte und lebte, und sucht die Fremden, die da herbergen, zu bestrafen. Wer aber in ihr Netz fällt, der muß sterben nach dreimal neun Tagen; nur wer ihrer verführerischen Gestalt widersteht, kann sie erlösen und zur Ruhe bringen.“

(Der Beschluß folgt.)

Der Betrogene.

Es ist bekannt, daß die Berge Peru's außerordentlich reich an edlen Metallen, namentlich an Silber, sind; man weiß aber auch, was die armen Eingebornen von den habfüchtigen Europäern wegen dieser Schätze haben leiden müssen. Die Unglücklichen haben eingesehen, daß ihr Zustand durch die Bearbeitung der Silbergruben weit schlimmer geworden ist, als er war, und sie verrathen deshalb um keinen Preis, wo irgend eine reiche Silberader ist. Ein Franziskaner, der leidenschaftlich das Spiel liebte, lebte in Huancayo und war unter den Indianern sehr beliebt, an die er sich gewöhnlich wendete, wenn es ihm an Geld gebrach. Eines Tages hatte er viel verloren und bat einen Indianer, ihm zu helfen. Der Mann versprach es und brachte wirklich am nächsten Abend einen Sack voll Silbererz. Dieß wurde mehrmals wiederholt, bis der Mönch endlich bat, man möge ihm doch die Quelle zeigen, aus welcher dieser Reichtum fließe. Auch diese Bitte wurde ihm gewährt, und an einem bestimmten Tage kamen drei Indianer in das Haus des Franziskaners. Er ließ es sich gefallen, daß man ihm die Augen verbinde, und die Indianer trugen ihn so auf ihren Schultern mehrere Stunden weit in das Gebirge. Da setzten sie ab, führten ihn in eine gar nicht tiefe Grube und zeigten ihm eine glänzende, starke Silberader. Nachdem er sich davon so viel genommen, als er für den Augenblick bedurfte, verband man ihm die Augen wieder und brachte ihn zurück. Unterwegs lösete er aber schlau seinen Rosenkranz auf und ließ hie und da eine Perle fallen, damit sie ihm später den Weg nach dem Schätze zeigen möchte. Zu Hause begab er sich zur Ruhe, am andern Morgen staunte er nicht wenig, als einer der drei Indianer zu ihm kam, ihm sämtliche Perlen des Rosenkranzes hinhielt und sie ihm schlau lächelnd mit den Worten übergab: Ehrwürdiger Vater, Ihr habt unterwegs Euern Rosenkranz verloren.

Gemeinnütziges.

Regeln für die Bewässerung der Wiesen.

So lange Frost ist, soll man nicht wässern, wohl aber bei eintretendem Thauwetter und Frühjahrsregen; an war-

men hellen Tagen soll man es unterlassen, trübe kalte Tage und sonst die Nächte dazu wählen, auch nach der Heuernte jedesmal einige Zeit verstreichen lassen.

Ein Wink für Die, welche gegen die Raupen Krieg führen.

Bei der Vertilgung der Raupen kommt es hauptsächlich auf die Kenntniß ihrer Dekonomie an. Diese ist nach den Arten verschieden, und darum müssen es auch die anzuwendenden Mittel seyn, wenn sie Erfolg haben sollen. So z. B. ist die Spannraupe auf die gewöhnliche Weise gar nicht zu verfolgen, aber mit Sicherheit zu vertilgen, wenn man ihre Begattung verhindert, welches leicht ist, oder ihre Puppen zerstört, was nicht schwer ist. Diese letzteren liegen immer um den Stamm in der Erde. Stürzt man diese 6 bis 8 Zoll um, so ist diese Vertilgung bewirkt.

Tatarische Hausmittel.

Die Tataren bedienen sich zur Vertreibung von Zahnschmerzen folgenden einfachen Mittels: Ein Stückchen eines frischen Nuskerns wird so lange über ein Feuer oder Licht gehalten, bis das im Kerne befindliche Del anfängt herauszuquellen. Alsdann unwickelt man denselben mit etwas Baumwolle und legt ihn so warm auf den leidenden Zahn, dessen Schmerz sich im Laufe weniger Minuten verliert. Bei hartnäckigem Schmerz muß das Kügelchen drei- bis viermal erneuert und frisch aufgelegt werden. Zur Vertreibung des Fiebers bedienen sich die Tataren einer Auflösung von Kampfer in Wermuthbranntwein solchergestalt, daß in einem gewöhnlichen Glase Branntwein ein Stück Kampfer von der Größe einer Nuß aufgelöst wird. Der also zubereitete Trank wird während des Fiebers genommen; selten wird man in den Fall kommen, mehr als zweimal davon Gebrauch zu machen.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Vidualien- und Holzpreise.

Magold, den 22. August 1846.

Frucht-Gattungen.	Mittelpreis.		Verkauft wurden:		Erlös.	
	fl.	fr.	Schfl.	Gr.	fl.	fr.
Dinkel, alter. 1 Sch.	8	14	5	—	41	14
Dinkel, neuer. "	8	57	64	—	573	22
Kernen "	20	24	1	—	20	24
Haber "	6	32	8	—	52	20
Gersten "	13	20	—	2	3	20
Mühlfrucht "	14	—	1	—	14	—
Waizen 1 Gr.	—	—	—	—	—	—
Bohnen "	2	36	—	2	5	12
Roggen "	—	—	—	—	—	—
Wicken "	—	—	—	—	—	—
Erbsen "	—	—	—	—	—	—
Linien "	—	—	—	—	—	—
Linien-Gersten "	—	—	—	—	—	—
Roggen-Waizen "	—	—	—	—	—	—
4 Pf. Kernenbrod 17 fr.	1 Pf. Schw. Schm.	24 fr.	Bretter, 1' br.	26—36 fr.		
4 „ Schwarzbrod 15 „	1 „ Rindschmalz	26 „	„ 9—10' br.	19 „		
1 Weck à 4 L. 3 D. 1 „	1 „ Butter . . .	20 „	Rahmenschenfel	14—15 „		
1 Pf. Ochsenfleisch 8 „	1 „ Lichter, geg.	22 „	Latten	5—6 „		
1 „ Rindfleisch . 7 „	1 „ „ 9 1/2 „	20 „	kl. Buchenholz:			
1 „ Kalbfleisch . 6 „	1 „ Seife	15 „	pr. Achse	15 fl. — „		
1 „ Hammelfleisch 7 „	Böbseiten, 1' breit:		geköst	15 fl. 12 „		
1 „ Schweinefleisch,	raube	40—43 „	kl. Tannenholz:			
unabgezogen 11 „	halblaubere . . .	48 „	pr. Achse	9 fl. — „		
abgezogen . 10 „	blinde	1 fl 9 „	geköst	9 fl. 36 „		

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

